Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. H. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 91. Freitag, 19. April 1872.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 17. April.)

Präsident Dr. Simson eröffnet die 8. Plenar-Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten.

Am Ministertische: Fürst Bismarck, Delbrück.

Nach geschäftlichen Mittheilungen des Präsidenten geht das Haus zur Tagesordnung über, deren erster Gegenstand die Interpellation Grumbrecht ist. Dieselbe lautet: „Im Art. 4 der Verfassung des norddeutschen Bundes ist der Nr. 9. hinzuzufügen: „desgleichen folgende Anstalten für die Seeschifffahrt: die Schifffahrtszeichen (Leuchtfeuer, Tonnen, Baken und sonstige Tagesmarken) und das Lootsenwesen", die verfassungsmäßige Zustimmung ertheilt. Auf eine Interpellation im Jahre 1870, ob der Bundesrath über das ihm mitgetheilte Gesetz Beschluß gefaßt habe, hat der Herr Präsident des Bundeskanzleramts Namens des Bundesraths erklärt, daß die Entscheidung noch nicht getroffen sei, daß aber zu deren Vorbereitung Verhandlungen mit den betheiligten Staaten gepflogen werden. Daher erlaube ich mir an den Bundesrath die Anfrage zu richten: ob derselbe nach dem Resultate der stattgefundenen Erwägungen beabsichtigt, die Vorlage eines die Kompetenz des Reichs auf die Aufsicht und die Gesetzgebung über die Schifffahrtszeichen und das Lootsenwesen ausdehnenden Gesetzes zu veranlassen."

Abg. Gumbrecht begründet seine Interpellation, nachdem er zuvor den Wunsch ausgesprochen, daß die Reichsregierung sich bereit finden lassen möge, in Zukunft aus freien Stücken dem Reichstage Kenntniß von den Entschließungen zu geben, die sie in Bezug auf Anträge desselben gefaßt hat. Dadurch werden viele Interpellationen beseitigt werden, die jetzt dadurch, daß die Abgeordneten von solchen Beschlüssen meist nur durch dürftige Zeitungsnachrichten Kenntniß erhalten, nothwendig werden. Zur Sache selbst begründet er seine Anfrage durch die Mißstände, die dadurch entstehen, daß bis jetzt die Einzelstaaten zum Nachtheil der Schifffahrt in verschiedener und oft ungenügender Weise für die zum Nutzen derselben bestimmten, in seiner Interpellation bezeichneten Einrichtungen sorgen.

Minister Delbrück: Die in Bezug auf die vorliegende Frage von den betreffenden Regierungen eingeholten Gutachten seien sehr verschieden, theils vollständig ablehnend ausgefallen. Indessen sei man jetzt soweit gelangt, daß die Sache für die Legislative vorbereitet werden könne.

In der sich an die Interpellation anknüpfenden Debatte weist der Abg. v. Freeden darauf hin, daß der nautische Verein in einer eingehenden Denkschrift das Bedürfniß einer Reichs-Ober-Seebehörde nachgewiesen habe, in deren Ressort auch die erwähnten Anstalten für die Seeschifffahrt fallen müßten. Ihr würde auch die Sorge für die theilweise so vernachlässigten Nothhäfen, die Regulirung der übertrieben hohen Lootsengebühren und des Lootsenwesens überhaupt anheimfallen, Dinge, die zur Zeit vollständig im Argen liegen, was seinen Grund eben in der gegenseitigen Eifersucht der einzelnen Staaten habe. Redner führt dann zahlreiche Beispiele an, welche die Existenz der Nachtheile beweisen, die der Schifffahrt aus den jetzt existirenden Zuständen erwachsen. Eine Abhülfe würde allerdings Kosten erfordern, gegen die sich möglicherweise Süddeutschland auflehnen würde, das allerdings nicht direkt an der Frage betheiligt sei; das sei aber ein Irrthum, der Handel komme ganz Deutschland zu Gute. Hamburg wolle vielleicht die Schlüssel der Elbe für sich behalten, diese sei aber kein Hamburger, sondern ein deutscher Strom. Man möge nur eine Centralbehörde schaffen, daneben aber eine recht große Zahl von Lokalbehörden einrichten, die ihr durch ihr Wissen zur Seite stehen würden, dann werde der Lokalpatriotismus sich mit der neuen Einrichtung schon befreunden.

Abg. Gumbrecht will vorzugsweise auf die Nothwendigkeit einer Centralisation des Leuchtfeuerwesens hinweisen, das eines jeden einheitlichen Systems entbehre, da jetzt verschiedene Systeme dabei zur Anwendung kommen. Ein solches System, bei dem es auch auf Verständigung mit Holland und England ankomme, könne gar nicht von 6 verschiedenen Staaten durchgeführt werden. Einen Antrag behält er sich vor.

Nachdem Abg. Mosle sich den Ausführungen des Vorredners angeschlossen und seine Unterstützung eines auf Abhülfe gerichteten Antrages ausgesprochen hat, wird die Diskussion geschlossen.

Es folgt die Berathung des Antrags des Abg. Elben: „Der Reichstag wolle beschließen: Im Anschluß an den Beschluß des norddeutschen Reichstages vom 3. April 1868 den Herrn Reichskanzler aufzufordern, dahin zu wirken, daß in Zukunft ein gleichzeitiges Tagen von Landtagen mit dem Reichstage vermieden werde." Der Antragsteller motivirt den Antrag mit den Unzuträglichkeiten, die das gleichzeitige Tagen des Reichstages mit den einzelnen Landesvertretungen bisher zum Schaden der Thätigkeit des ersteren mit sich führt. Der Reichskanzler selbst habe sich bereits früher bereit erklärt, einem ähnlichen Antrage Folge zu geben, wenn ihm ein Votum des norddeutschen Bundes zur Seite stehe; damals habe der norddeutsche Reichstag sich fast einstimmig für die Annahme eines solchen erklärt, möge der deutsche Reichstag in demselben Sinne handeln.

Abg. v. Hornbeck begründet ein Amendement, das für die Sessionen des Reichstages die Festsetzung eines bestimmten Termins verlangt.

Abg. v. Kleist beantragt eine Modifikation des Hoverbeck'schen Antrags, in so fern als der Termin nicht fest bestimmt wird, sondern für denselben ein weiterer Zeitraum freigelassen wird.

Bundeskommissar Fäustle giebt die Gründe an, welche die baierische Regierung veranlaßt haben, die Sitzungen des dortigen Landtages nicht zu unterbrechen. Dieselben beruhten in dem Wunsche, den Staatshaushalt zu erledigen und dadurch auch in die Lage zu kommen, den Pflichten gegen das Reich zu genügen. Es werde wohl vorläufig noch zuweilen vorkommen, daß die beiderseitigen Sessionen zusammenfielen, indessen werde das geändert werden, wenn die Institutionen sich erst gefestigt haben. Seitens der baierischen Regierung könne er erklären, daß dieselbe ihr Möglichstes thun werde, um es zu verhindern.

Paris, 16. April. Unter vorstehendem Datum geht der „National-Zeitung" folgendes Privattelegramm zu:

Die gestrige Soirée im Elysée war äußerst glänzend; es waren über 2000 Personen anwesend. Großes Aufsehen erregte das Erscheinen des Herrn Grevy, Präsidenten der National-Versammlung; auch Guizot war anwesend. Heute findet Diner und Empfang bei dem Fürsten Orlow statt; Thiers und die Minister werden demselben beiwohnen. — Die Rede des Papstes, in welcher er das „Univers" (wegen Mangels an christlicher Liebe) tadelt, macht hier großes Aufsehen; Veuillot erklärt sich bereit, sich zu unterwerfen und selbst sich ganz zurückzuziehen, wenn der Papst es befehle. — Heute fand in Villers die Beisetzung von Alexander Dumas unter großer Betheiligung statt; namentlich waren viele Schriftsteller anwesend.

Fürst Bismarck: Ich habe meinerseits den Antrag gern gesehen und bin mit dem Prinzip desselben ganz einverstanden, da der Antrag nicht die Absicht ausspricht, durch einen zwingenden Akt der Gesetzgebung ein durchgreifendes, unumstößliches Prinzip aufzustellen. Er spricht den Wunsch aus, daß der Reichskanzler sich bemühen möge, daß ein gleichzeitiges Tagen des Landtages und Reichstages vermieden werde. Ich glaube, meine Herren, daß dieser Wunsch, wie es soeben mein baierischer Herr Kollege bestätigt hat, ein allen Regierungen gemeinsamer ist, und daß es den Regierungen in der Zukunft, wenn sie sich mehr eingelebt haben und die Uebergangsstadien mehr überwunden sind, auch in ausgedehnterem Maße gelingen wird, ihn zu erfüllen. Ich möchte aber davon abrathen, ihm die Natur eines zwingenden legalen Prinzips beizulegen. Wir müssen hierbei auch auf die Einzelverfassungen Rücksicht nehmen, die ihrerseits bestimmte, zwingende Termine aufstellen, nach denen die Einzellandtage zu berufen sind. Dann fragt sich, ist jedes gleichzeitige Tagen von Landtagen in so unbedingtem Maße schädlich, daß es auch unter wesentlichen Nachtheilen für die Einzelregierungen vermieden werden muß. Wenn alle deutschen Landtage an demselben Orte zusammen kämen wie der Reichstag, so ließe sich sehr wohl eine Zeiteintheilung finden, in der ein Abgeordneter eines Landtages in derselben Periode gleichzeitig auch an den Sitzungen des Reichstages Theil nehmen könnte, namentlich, wenn die Körperschaften selbst mit ihren Geschäftsordnungen, insbesondere durch die Reduktion gewisser, wie ich glaube, veralteter parlamentarischer Bestimmungen über die Beschlußfähigkeit diesem Zwecke zu Hilfe kämen. Ich glaube, die Herren könnten ihrerseits auch etwas dazu thun, sich das Leben leichter zu machen. (Heiterkeit.) Es wäre sehr erfreulich, wenn sich feststellen ließe, welche Periode im Allgemeinen hier und im Lande für die wünschenswerthe anerkannt würde, in welcher der Zusammentritt des Landtages in der Regel stattzufinden habe. Ich habe den Termin Ende Januar und Anfang Februar betonen gehört. Diese Zeit würde auch den Ansichten und Wünschen der Regierungen durchaus entsprechen, eine Schwierigkeit liegt hierbei nur in der bisherigen Stellung des Anfangstermins der jährlichen Budgetperiode, könnten wir dahin kommen, diesen Termin vom 1. Januar auf den 1. Juli zu verlegen, so wäre diesem Bedenken abgeholfen; bleibt aber dieser Wunsch ein unerreichtes Ideal für alle nicht zu den Finanz-Autoritäten gehörenden Kreise, mithin auch für mich (Heiterkeit), so weiß ich nicht, ob nicht ein Herbstzusammentritt für den Reichstag wünschenswerther sein möchte. Es würde, wie gesagt, erfreulich für die verbündeten Regierungen sein, einen festen Anhaltspunkt für die Wünsche des Reichstages in dieser Sache zu haben und Sie werden Ihrerseits gern bereit sein, diesen Wünschen entgegenzukommen. (Beifall.)

An der weiteren Diskussion betheiligen sich noch die Abgeordneten Graf Eulenburg, Dr. Löwe, Graf Kleist, von Mallinckrodt u. A. Es werden wegen Feststellung eines bestimmten Termins verschiedene Anträge gestellt, schließlich jedoch auf den Vorschlag des Abgeordneten Lasker die sämmtlichen Anträge zur Vorberathung an die Geschäfts-Ordnungs-Kommission verwiesen.

Es folgt die erste Berathung des Antrages des Abg. Schulze auf Erlaß eines Gesetzes wegen der privatrechtlichen Stellung der Vereine. Es erhält zunächst das Wort der Antragsteller.

Abg. Schulze: Der Umstand, daß das Haus sich schon mehrfach mit dem vorliegenden Gegenstande beschäftigt habe, führt Redner aus, enthebe ihn der Aufgabe, auf denselben jetzt noch näher einzugehen. Er habe daher den Motiven nur noch wenige Bemerkungen hinzuzufügen. Zunächst müsse er darauf verweisen, daß bis jetzt erst zwei deutsche Staaten, Baiern und Sachsen, sich der Wohlthat eines solchen Gesetzes erfreuen. Je mehr aber das deutsche Reich sich befestige, desto nothwendiger sei es, daß auch das Vereinsleben in demselben immer mehr aufblühe; denn die ganze Erziehung zu einem freiheitlichen Staatswesen setze eine Vorschule in dem Grade voraus, wie sie nur das freie Vereinsleben allein zu schaffen im Stande sei. Im Uebrigen bezieht sich Redner auf den früheren Kommissionsbericht und hofft, daß das Haus trotz mancher Bedenken einzelner Mitglieder gegen ein solches Gesetz demselben schließlich dennoch seine Zustimmung geben werde.

Abg. v. Keudell bekämpft in längerer Rede das Gesetz, weil es einen wichtigen Artikel der preußischen Verfassung gleichsam geräuschlos beseitigen will, weil es ferner den Staat in die Lage setzt, auch solche Vereine mit Korporationsrechten auszustatten, welche er für gemeinschädlich hält, und weil es endlich durch einseitige Organisation einer gesunden Lösung der sozialen Frage vorgreift.

Abg. Lasker hält die Bedenken des Vorredners zwar für beachtenswerth, erklärt sich jedoch mit dem Prinzip des Gesetzes einverstanden. Aufgabe des Hauses werde es sein, solche Bestimmungen in das Gesetz hineinzubringen, welche geeignet seien, den Mißbrauch desselben zu verhüten. Redner erklärt sich für Einrichtung von Schiedsgerichten, welche in jedem Falle von Arbeitseinstellungen zu prüfen haben, ob dieselbe eine gerechtfertigte sei oder nicht. Diese Schiedsgerichte seien so zusammenzusetzen, daß sie im Stande seien, nach allen Seiten hin die Interessen zu wahren. Wenn man die Arbeiter so ausrüste, daß sie in der Lage seien, zu jeder Zeit die Arbeit einzustellen, so müsse man auch die Arbeitergeber bei ungerechtfertigten Arbeitseinstellungen vor solchen Nachtheilen schützen, die sie nicht verschuldet hätten. Letztere könnten mit schweren Konventionalstrafen belegt werden, da das Gericht eine solche Gewalt, wie sie gegenwärtig die Arbeitnehmer auszuüben das Recht hätten, nicht anerkenne. — Redner geht sodann auf die Gründung von Aktiengesellschaften über und beklagt es, daß das Haus bei Berathung des bezüglichen Gesetzes Normativ-Bedingungen festgestellt habe, unter welchen die Bildung von Aktiengesellschaften erfolgen könne. Er werde deshalb noch Veranlassung nehmen, einen hierauf bezüglichen Antrag dem Hause zur Beschlußfassung zu unterbreiten. Anderntheils müsse man aber auch die Vereine in ihren Rechten zu schützen suchen. So habe das Polizeipräsidium seiner Zeit das Vermögen des hiesigen Handwerkervereins mit Beschlag belegt, und sei dasselbe auch heute noch nicht in der Lage, dem legitimen Eigenthümer dasselbe auszuhändigen. In gleicher Weise seien auch die Vereine in Bezug auf die Verwaltung ihres Vermögens durch ihre Kassenführer zu sichern. In diesem Sinne trete er dem Schulze'schen Antrage bei, wünsche aber, daß derselbe in der von ihm angedeuteten Richtung vervollständigt werde.

Abg. Reichensperger (Crefeld) stimmt im Allgemeinen den Ansichten Laskers bei, wünscht jedoch, daß man bei den religiösen Vereinen nicht so vorsichtig verfahren möge. Redner wendet sich namentlich gegen die Bestimmungen der Vorlage über die Schiedsgerichte; das seien doch Institutionen so wichtiger Natur, daß man sie nicht so nebenbei abthun könne; vielmehr müßten für dieselben ganz besondere Bestimmungen erlassen werden.

Hierauf wird die Generaldiskussion geschlossen.

Abg. Schulze (Berlin) als Antragsteller weist zunächst auf die Nothwendigkeit des Gesetzes hin. Er kann sich der Ansicht Laskers, bezüglich der Normativbestimmungen nicht anschließen. Wohin solche Beschränkungen führen, dafür habe man den Beweis in Frankreich; sie führen zum Sozialismus von oben.

Das Haus beschließt hierauf, den Antrag Schulze an eine besondere Kommission zu verweisen.

Schluß der Sitzung 3¾ Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr.

Deutschland.

** **Berlin**, 16. April. Zu den alljährlich mit der größten Bestimmtheit wiederkehrenden Gerüchten gehören die über die Badereisen des Königs, meist nur Fühler der betreffenden Badeverwaltung und Lockvögel für anzuwerbende Gäste: Wetter und Temperatur sind wohl zur Zeit noch die besten Beweise, daß die von Karlsbad aus in die Welt geschickten Mittheilungen, daß der Kaiser den dortigen Sprudel genießen werde, einstweilen noch gänzlich aus der Luft gegriffen und Bestimmungen auf diesem Gebiete vorläufig noch nicht getroffen sind. — Der Erlaß des Kultusministers an das Konsistorium der Provinz Brandenburg ist jetzt seinem genaueren Inhalte nach bekannt geworden; derselbe spricht zunächst seine Genugthuung darüber aus, daß die Schul-Inspektoren angewiesen worden, ihr Amt auch ferner und im Namen der Staatsregierung fortzuführen, bedauert es dann jedoch, daß nicht nur diese Weisung ergangen, sondern derselben auch noch weitere Bemerkungen angereiht sind, die den in einem Theile der Geistlichkeit bereits vorwaltenden, der weltlichen Behörde nicht freundlichen Ideen neue Nahrung zu geben nur zu sehr angethan sind. Wenn es auch der Kultusminister als ganz selbstverständlich ansieht, daß eine Königliche Behörde sich jeder Aeußerungen enthalten wird, welche das in sie gesetzte Vertrauen absolut nicht rechtfertigen würden, so macht derselbe das Konsistorium doch darauf aufmerksam, daß ein Erlaß wie der in Rede stehende, wenn derselbe auch in noch so wohlwollender Absicht verfaßt sei, denn doch einem Zusammenwirken aller Königlichen Behörden entschiedenen Eintrag thun müsse. Soweit der ungefähre Inhalt dieses bedeutungsvollen Schriftstückes, das eine volle Kritik dann erst gestattet, wenn es seinem ganzen Wortlaute nach bekannt sein wird. — Die gestrige „Germania" erklärt, daß der Bischof Crementz vor seiner Abreise nach Fulda zur Bischofskonferenz bereits die Antwort an den Minister Dr. Falk habe abgehen lassen auf die Frage, wie weit sich die Bedeutung der großen Exkommunikation auf das bürgerliche Leben erstrecken werde; wie man hört, ist die bischöfliche Antwort in dem Sinne ausgefallen, welchem das Pastoralblatt der Diözese Ermeland bereits vor einiger Zeit in dieser Angelegenheit Ausdruck gegeben hat. — An den außerordentlichen Schulrevisionen, wie solche bereits seit einiger Zeit als bevorstehend angekündigt worden, wird für die Provinz Schlesien u. A. auch der Abgeordnete Graf Bethusy Theil nehmen.

Berlin, 17. April. Der Bundesrath hielt gestern gleich nach dem Schluß der Reichstagssitzung eine Plenarsitzung unter dem Präsidium des Staatsministers Delbrück. Nach den einleitenden Geschäften wurde beschlossen, die Vorlage, betreffend die öffentliche Gesundheitspflege, an den Handelsausschuß zu verweisen. Eine Präsidial-Vorlage, betreffend die Denaturirung von Vieh- und Gewerbesalz, sowie ein Antrag Braunschweigs, betreffend die Kosten der Zollerhebung und Verwaltung, wurde den zustehenden Ausschüssen zuertheilt. Der Etat der Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen fand nach dem Bericht des Rechnungsausschusses die Zustimmung des Bundesrathes. Sodann machte man sich über die Stellung schlüssig, welche der Bundesrath gegenüber den Anträgen und Interpellationen des Abgeordneten Grumbrecht wegen der Reichsaufsicht über das Seezeichen- und Lootsenwesen einzunehmen habe, und welcher sie in Beantwortung der morgenden Interpellation Ausdruck geben will. Endlich beschloß man zur Berathung der Seemanns-Ordnung, welche bisher dem Justiz- und Handels-Ausschuß überwiesen war, auch noch den Ausschuß für Marinewesen heranzuziehen. Es können übrigens noch reichlich 10 Tage vergehen, bevor dies wichtige und umfangreiche Gesetz an den Reichstag wird gelangen können.

— Im Abgeordnetenhause hat die Fortschrittspartei durch den Abg. Richter (Hagen) an die Staatsregierung folgende Fragen gerichtet:

1) Wie viel beträgt der Ueberschuß des Staatshaushalts für das Jahr 1871?

2) Beabsichtigt die Königl. Staatsregierung noch im Laufe der Session einen auf die Aufhebung des Zeitungs- und Kalenderstempels bezüglichen Gesetzentwurf einzubringen?

Diese Interpellation wird in der Sitzung des Hauses der Abgeordneten am Sonnabend, den 20. April als zweiter Gegenstand der Tagesordnung zur Verlesung kommen.

Moers, 17. April. Bei der heute stattgehabten Reichstagswahl für die Kreise Moers-Rees wurde Baron Loë mit 10,694 Stimmen gewählt gegen Dr. Aegidi, welcher 10,087 Stimmen erhielt. Im diesseitigen Kreise waren für Dr. Aegidi 6210 für Baron Loë 4291 Stimmen abgegeben.

Stuttgart, 13. April. Die Ultramontanen, haben, wie dem „Schwäbischen Merkur" telegraphisch gemeldet wird, den Dr. Schulz in Heidelberg als Reichstags-Kandidaten für Tauberbischofsheim aufgestellt.

München, 17. April. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde der Gesetzentwurf betreffend einige unwesentliche Abänderungen an dem baierischen Militärstrafgesetz, die in Folge der Einführung des Reichsstrafgesetzbuches nothwendig sind, angenommen. Für den vom Ausschusse gestellten Antrag nach Erlaß des zu erwartenden Reichs-Militärstrafgesetzbuches die Regierung unter Vorbehalt der späteren Zustimmung des Landtages zur vorläufigen Einführung in Baiern im Verordnungswege zu ermächtigen, sprachen sich nur 83, gegen denselben aber 44 Stimmen aus. Der Antrag ist also, weil er die erforderliche Zweidrittel-Majorität nicht erreichte, abgelehnt.

Ausland.

Wien, 15. April. Der Wahlsieg der Verfassungspartei im böhmischen Großgrundbesitze wird nicht mehr bezweifelt, als Nachspiel zu den Wahlen kündigt man einige Civilprozesse wegen des czechischen Güterschachers an. Der Kardinal-Erzbischof von Prag, Fürst Schwarzenberg, hat Wien unverrichteter Sache verlassen und ist gestern bereits nach Prag zurückgekehrt.

— In den letzten zwei Tagen ist eine große Anzahl französischer und italienischer Jesuiten mit der Süd- und Westbahn hier angelangt; sie waren gezwungen, sich in den Gasthöfen einzuquartieren, da die Vorstände der hiesigen Klöster, an die sich die Jesuiten um Aufnahme wandten, ihnen dieselbe verweigerten.

Wien, 17. April. Der Gemeinderath nahm den Antrag an, das Ministerium in einer Eingabe zu ersuchen, daß den im Auslande ausgewiesenen Jesuiten, die nicht in Oesterreich heimathsberechtigt seien, ein bleibender Aufenthalt in Oesterreich, insbesondere in Wien nicht gestattet werde.

Brüssel, 17 April. Repräsentantenkammer. Vleminx richtet an die Regierung die Anfrage, ob von der italienischen Regierung irgend welche Mittheilungen über die von der belgischen Regierung Italien gegenüber eingenommene Stellung eingegangen seien, namentlich in Bezug auf die im Senat vorgefallenen Beleidigungen des Königs von Italien, zu denen die Regierung geschwiegen habe; Vleminx verlangt ferner Auskunft über die Abwesenheit des belgischen Gesandten in Rom. Seitens der Regierung wurde hierauf erwidert: Zwischen Belgien und Italien bestehe durchaus keine Meinungsverschiedenheit; die Regierung habe kein von der italienischen Regierung ihr zugegangenes Schriftstück zu produciren. Es habe vor einiger Zeit eine Besprechung zwischen dem Minister des Auswärtigen und dem Vertreter Italiens stattgefunden, in welcher gewisse Punkte behandelt seien, die zum Erlaß einer Note an den belgischen Gesandten Anlaß gegeben haben. Eine Antwort sei hierauf noch nicht erfolgt, ein weiteres Eingehen auf die Angelegenheit erscheine unthunlich. Uebrigens habe der diesseitige Gesandte bei der italienischen Regierung den Befehl erhalten, seinen bleibenden Aufenthalt in Rom zu nehmen. Nach einer sehr lebhaften Debatte wurde eine Tages-Ordnung, welche die Vorlegung der zwischen der Regierung und dem belgischen Gesandten in Italien gewechselten Korrespondenz verlangt, mit 54 gegen 41 Stimmen abgelehnt.

Paris, 15. April. Die Permanenzkommission hat heute Nachmittag in Versailles ihre letzte Sitzung gehalten, während Herr Thiers bereits in Paris anwesend war. Die Regierung war nur durch den Minister des Innern, Viktor Lefranc, vertreten. Das Protokoll der letzten Sitzung, welches vorgelesen und von der Kommission genehmigt wurde, enthält denn wirklich, daß von 28 Mitgliedern 16 der Ansicht sind, die National-Versammlung sei berechtigt, Herrn Thiers ob seiner Installation im Elysée zu tadeln. Der Präsident der Republik habe in Abwesenheit der Versammlung die Frage der Rückkehr nach Paris entschieden, er habe aber besonders eine Ungesetzlichkeit begangen, indem er den Elysée-Palast in Besitz nahm, indem er Installations- und Einrichtungskosten machte, ohne daß ihm dafür von der Nationalversammlung ein Kredit eröffnet war. Die Permanenz-Kommission habe nicht das Recht, selbst ein Votum über diese Angelegenheit abzugeben, sie könne nur im Falle eines Konfliktes die Versammlung zusammenberufen; aber der vorliegende Fall sei nicht wichtig genug, um eine solche Maßregel zu ergreifen.

Nach Annahme des Protokolls interpellirte Herr von Morney den Minister des Innern über die Maßregeln, welche die Regierung getroffen habe, um den Elsaß-Lothringern, welche Franzosen bleiben wollen, die Option zu erleichtern. Er fragte, ob die Regierung die deutsche Auffassung acceptire und ob sie Preußen das Recht zuerkenne, die Elsaß-Lothringer, welche die französische Nationalität wählen, zur Auswanderung zu zwingen. Herr v. Morney behandelte dann weitläufig diesen Gegenstand und namentlich auch die bereits an dieser Stelle hinreichend besprochene Frage hinsichtlich der in Elsaß-Lothringen nicht geborenen Einwohner. Die Antwort des Herrn Lefranc war nicht erschöpfend; der Minister, der bekanntlich erst gestern von seiner Urlaubsreise zurückgekommen ist, war sichtlich mit dieser Frage nicht ganz vertraut, er erklärte aber im Allgemeinen, daß die deutsche Regierung das strikte Recht auf ihrer Seite habe; man dürfe jedoch hoffen, auf diplomatischem Wege die herrschenden Mißverständnisse aufzuklären und die Lage „unserer Landsleute" etwas zu erleichtern. Die Kommission nahm von dieser letzten Erklärung Akt und ersuchte die Regierung, in dieser Beziehung alle nur möglichen Schritte zu thun, um den Elsaß-Lothringern die Bewahrung der französischen Nationalität zu ermöglichen. Nachdem noch der General Ducrot wegen gewisser Ernennungen von Maires den Minister in sehr heftiger Weise interpellirt hatte, wurde schließlich von Herrn Lambert Sainte-Croix, einem der rührigsten Chefs der orleanistischen Partei, die Absendung von Zustimmungsadressen an Herrn Thiers durch zahlreiche Generalräthe zur Sprache gebracht. Der Redner verlangte, daß die Regierung durch eine offizielle Erklärung alle diese Adressen, welche ungesetzlich seien, zurückweise und, da der Minister nur ausweichend antwortete, erklärte er, daß er diese offenbare Verletzung des Gesetzes der Nationalversammlung unterbreiten werde. Sämmtliche Mitglieder der Kommission pflichteten dieser Erklärung bei.

Wir haben also gleich nach dem Zusammentritte der Nationalversammlung aufregende Debatten zu erwarten und aller Wahrscheinlichkeit nach werden dieselben wieder eine lange Zeit in Anspruch nehmen, welche sicher besser zu verwerthen wäre. Als sich Herr Thiers heute Abend im Elysee mit seinen diplomatischen Gästen zu Tisch setzte, kannte er bereits die Verhandlungen, welche in der Permanenz-Kommission stattgefunden hatten.

— Der französischen Polizei ist es gelungen, die Thäterin des an der Frau Riel, der Mutter der gleichnamigen französischen Schauspielerin in London, verübten Mordes, nämlich die Köchin dieser Dame, Margarethe Dixblanc, in St. Denis bei Paris zu entdecken und zu verhaften. Es wird darüber folgendes Nähere berichtet:

Die Entdeckung der Thäterin wurde wesentlich erleichtert durch den Umstand, daß dieselbe am Abend der That einen Brief in einen benachbarten Briefkasten geworfen hatte. Da von Sonnabend Abend bis Montag Morgen in der Frühe wegen Schlusses der Posten die Briefkasten nicht ausgeleert werden, so gelang es der Polizei, diesen Brief einzusehen, ehe derselbe an seinen Bestimmungsort abging; er war an einen gewissen Dubois in der Rue St. Denis zu Paris gerichtet und ließ errathen, daß die Schreiberin auf dem Punkte stehe, nach Frankreich, ihrem Heimathlande, zurückzukehren. Beinahe um dieselbe Zeit brachte die Polizei von Scotland Yard in Erfahrung, daß eine Frauensperson, deren Signalement mit dem der Dixblanc übereinstimmte, in einfacher Kleidung und nur mit der in England ungewöhnlichen Kopfbedeckung einer Haube auf der Station von Charing-Croß erschienen sei und ein Billet dritter Klasse nach Paris verlangt habe; da man ihr entgegnete, daß der Zug nur Waggons erster Klasse enthalte, habe sie dann ein Fahrbillet für diese genommen. Durch diese Andeutung stellten die Pariser Behörden weitere Nachforschungen an und entdeckten Margarethe Dixblanc bei einem Kohlenhändler in der Rue du Port sous St. Denis. Sie hatte sich dort vollständig als Kohlenverkäuferin eingerichtet und versuchte gegen die zu ihrer Verhaftung ausgeschickten Agenten einigen Widerstand. In Fesseln nach dem Depot der Präfektur gebracht, läugnete sie gleich in ihrem ersten Verhör die That nicht mehr und wollte dieselbe nur durch persönlichen Haß gegen ihre Herrin erklären. Am Sonntag, den 13. April, erzählte sie, habe sie sich mit Frau Riel in der Küche allein befunden, da die andere Magd für den ganzen Tag ausgegangen war. Die Gelegenheit, sich an ihrer Herrin für üble Behandlung zu rächen, schien ihr günstig; sie stürzte sich also mit aller Gewalt auf Frau Riel und preßte ihr die Gurgel so heftig zusammen, daß der Tod beinahe augenblicklich eintrat; das Opfer konnte nicht einen Schrei ausstoßen und röchelte nur noch wenige Sekunden. Die Mörderin schlang dem Leichnam eine Schnur um den Hals und schleifte ihn über eine Stiege von etwa 20 Stufen nach einem in dem oberen Stockwerke gelegenen Toilettengemach, verschloß dasselbe, bemächtigte sich in den Schränken einer Summe von 60,000 Franks, Juwelen und anderen Werthsachen und schrieb, noch ehe sie das Haus verließ, den Brief, von welchem oben die Rede war. Alsdann verschloß sie sorgfältig das Haus und entfernte sich; den Tag und die folgende Nacht brachte sie in einer Taverne in Marylebone zu. Am folgenden Montag fuhr sie nach Paris und stieg des Abends daselbst bei einer Freundin, einer Hausmeisterin im Faubourg St. Denis, ab. Am Dienstag bezog sie ein Zimmer in einem niedrigen Hotel garni der Avenue d'Italie und Freitag endlich begab sie sich zu einem befreundeten Kohlenhändler, bei dem sie eben verhaftet wurde. Dieser Kohlenhändler und die Pariser Hausmeisterin mit ihrem Gatten wurden ebenfalls unter dem Verdacht der Hehlerei verhaftet. Die 60,000 Franks und die sonstigen Werthsachen wurden vollständig bei Margarethe Dixblanc vorgefunden. Die Mörderin ist 23 Jahre alt, spricht französisch und englisch, das erstere mit stark flämischem Accent und hat eine harte, fast brutale Physiognomie; sie diente lange bei einem Wursthändler von Princeß Street und ihre frühere Aufführung soll zu keinem Tadel Veranlassung gegeben haben. Sie hat lange in Paris gewohnt und ihr Vater lebt noch jetzt in Versailles. Sie wird unverzüglich an die englischen Behörden ausgeliefert werden.

London, 16. April. Im Oberhause machte Granville, im Unterhause Gladstone die Mittheilung, daß Davis in Genf eine Erklärung eingereicht habe, in welcher er sage, daß er, da er hinsichtlich der von der großbritannischen Regierung eingereichten Begleitnote ohne Instruktion aus Washington sei, in dieser Beziehung sämmtliche Rechte Amerikas reserviren müsse.

— Im Unterhause wurde ein von konservativer Seite gestellter Antrag, welcher zur Erleichterung der auf den Grundbesitz entfallenden Steuerlasten eine anderweite bessere Vertheilung der Steuern bezweckt, nach langer Debatte und trotz des Widerstandes der Regierung mit 259 gegen 159 Stimmen angenommen. Auf Seiten der Konservativen war großer Jubel über diesen Sieg.

— Die von Lord Russel angekündigte Resolution, welche die Einstellungen der Arbeiten des Genfer Schiedsgerichts bis zur Zurücknahme der indirekten Entschädigungs-Ansprüche fordert, wird erst am 29. d. im Oberhause zur Berathung kommen.

Washington, 17. April. Die Antwort des Staatssekretärs Fish auf die englische Note vom 20. d. M. bezüglich der Alabama-Angelegenheit ist heute nach England abgegangen.

Provinzielles.

Stettin, 18. April. Die „Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft" gewährt den mit einer Mitgliedskarte versehenen Theilnehmern an der 20. Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung freie Rückfahrt. Diejenigen Theilnehmer, welche sich im Voraus eine Wohnung sichern wollen oder welche ein Freilogis zu haben wünschen, haben ihre Anmeldungen bald bei dem Vorsitzenden des Empfangs- und Anmelde-Ausschusses, Herrn Oberlehrer C. F. H. Diesel, Kraienkamp 3, Hamburg, zu machen.

— Am 1. k. M. wird in dem Hause gr. Lastadie Nr. 76 eine zweite Stadtpost-Expedition eröffnet, welche den Namen „Stettin-Lastadie" führen wird. — Wegen des Näheren verweisen wir auf die in der nächsten Nummer d. Bl. erscheinende Bekanntmachung der hiesigen Kaiserlichen Ober-Post-Direktion.

— Mittelst des neuen Dampfers des baltischen Lloyd „der Kaiser" wurden heute Vormittag die Passagiere nach Swinemünde befördert, welche demnächst auf dem Dampfer „Jason" die Reise nach Newyork machen.

— Der Postdampfer „Titania" traf heute früh mit 26 Passagieren von Kopenhagen hier ein.

— Der Abschied ist bewilligt: **Keiler**, Prem.-Lieut. von der Inf. des 2. Bats. (Schneidemühl) 3. pomm. Landw.-Reg. Nr. 14, als Hauptm. mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und seiner bish. Uniform; **Klamiter**, Prem.-Lieut. von der Inf. des 1. Bats. (Inowraclaw) 7. pomm. Landw.-Reg. Nr. 54, **Winter**, Sek.-Lieut. von der Inf. des 2. Bats. (Preuß.-Stargardt) 8. pomm. Landw.-Reg. Nr. 61, **Schendel- v. Pelkowski** II., Sek.-Lieut. von der Reserve des Kürassier-Reg. Königin (pomm.) Nr. 2, allen dreien mit Pension und der Landw.-Armee-Uniform.

— Der Wallmeister **Wiesenthal** ist zum Fortifikations-Büreau-Assistenten hierselbst ernannt.

— Einem Eisenbahnbüreau-Assistenten waren in den letzten Tagen aus seiner Wohnung, Königsplatz Nr. 4, diverse werthvolle Kleidungsstücke gestohlen. Als Diebin ist nun die der That geständige und gestern verhaftete 16jährige unverehelichte Emma **Ruß** von hier ermittelt, welche die gestohlenen Sachen bereits bei einem hiesigen Pfandleiher für 4 Thlr. 10 Sgr. versetzt, auch noch wegen eines früher begangenen Diebstahls eine 4wöchentliche Gefängnißstrafe zu verbüßen hat.

— Der 72 Jahre alte hiesige Viehhalter Joh. Fr. **Kollath** stürzte am 15. d. M. in der Bergschloßbrauerei zu Pommerensdorfer Anlagen in einen etwa 14 Fuß tiefen Keller und erlitt dadurch einen Bruch des Schädels, sowie des rechten Oberschenkels. Nach seiner Wohnung geschafft, verstarb er dort an den erlittenen Verletzungen noch denselben Abend.

— Das gegenwärtig hier vor dem Königsthore zur Schau gestellte große „anatomische Museum" der Frau Adelheid **Neuwald** enthält selbstverständlich manches schon früher in ähnlicher Weise Gezeigte, daneben einerseits aber auch vieles gute und interessante Neue, und ermangelt andererseits verschiedener Stücke, die namentlich für den Laien nur Ekel zu erregen geeignet waren. Auch ein schlafendes und athmendes Mädchen z. B. ist hier schon früher gezeigt, aber nicht in der „natürlichen Vollkommenheit und Schönheit" wie das gegenwärtige Exemplar. Neu ist unseres Wissens die zerlegbare Venus, die zerlegbare Darstellung der fünf Sinne, die Darstellung der Nasenergänzung, der Staaroperation, Steinoperation und vieles Andere der sehr reichhaltigen Sammlung, deren Besichtigung wir Jedem, der sein Wissen gern nach jeder Richtung hin bereichert, empfehlen.

— In der Woche vom Sonnabend, den 6. bis Freitag, den 12. April incl., sind nach amtlichem Berichte gestorben 13 männliche und 18 weibliche, Summa 31. Gestorben sind an Lebensschwäche bald nach der Geburt 1, Abzehrung (Atrophie) der Kinder 2, Krämpfe und Krampfkrankheiten der Kinder 4, Durchfall und Brechdurchfall 0, Bräune und Diptheritis 3, Masern 0, Keuchhusten 0, Pocken 6, Unterleibstyphus 0, Typhus recurr. 0, Wochenbettfieber 1, Pyämie 0, Katarrhal. Fieber und Grippe 0, Gelbsucht 0, Rheumatismus 0, Schwindsucht (Phthisis) 3, Krebskrankheiten 1, organische Herzkrankheiten 0, Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 2, Entzündung des Unterleibs 0, plötzliche Todesfälle (Schlagfluß) 0, Gehirnkrankheiten 1, andere entzündliche Krankheiten 1, andere chronische Krankheiten 1, Altersschwäche 4, Selbstmord 0, Unglücksfälle 0, Magen-Entzündung 0, Blutfleckenkrankheit 0, Wassersucht 1, Nierenleiden 1, andere Krankheiten 2.

Lauenburg, 17. April. Am 14. d. M. früh brannten die Gebäude des Lankoff'schen Gesellschafts-Gartens herunter; nur ein Theil des Saales steht noch. Bei dem starken Sturme hatt das Löschen fast gar keinen Erfolg. Die Entstehungsart des Feuers ist unbekannt.

(Eingesandt.)

(Eisenbahnnachrichten aus Oregon.) Die in Portland erscheinende Zeitung „The Oregonian" (Organ der dortigen Handelskammer) sagt in ihrer Nummer vom 15. Februar: „Ungewöhnliche Thätigkeit im Eisenbahnbau entfaltet sich in unserer Umgebung. Die Oregon-Centralbahn soll mindestens um 25 Meilen, bis zum Yamhillfluß, ausgedehnt werden, die North-Pacificbahn stellt noch in diesem Jahre die Schienenverbindung der Ufer des Columbiastroms mit einem Hafen am Puget-Sud her; endlich wird das reiche Walla-Walla-Thal mit dem Stapelplatz Wallula am Columbia-Strom durch eine Bahn verknüpft werden. Die Mehl- und Getreide-, sowie Obst-Ausfuhr aus Oregon über dessen einzigen Hafen Portland ist in stetem Wachsen. Die Brodfrüchte gehen zum größten Theil nach Liverpool, zum kleineren nach San Francisco und China. Der „Oregonian" erwartet von den erweiterten Schienenverbindungen einen großen Aufschwung der Handels- und Gewerbthätigkeit Oregons. Der Handel mit Landesprodukten wird auch durch neue Schifffahrtskompagnien erleichtert werden."

Vermischtes.

— Eine Illinois-Zeitung schreibt: „Während des starken Frostes am vergangenen Donnerstag hat sich der Chef-Redakteur des Jacksonville-Journals beide Ohren erfroren und zwar in der Länge von einem Fuße. Eine Amputation war durchaus nöthig und mußten die Ohren bis zum zweiten Gelenk gekappt werden, doch können wir den Freunden des Patienten die tröstliche Nachricht bringen, daß sie immer noch vollkommen lang genug sind, um den naturgerechten Ansprüchen ihres Besitzers zu genügen.

Telegraphische Depeschen.

London, 17. April. Die dem Parlament vorgelegte Gegenprozeßschrift in der Alabamafrage verweigert ausdrücklich in der Einleitung, auf die Anschuldigungen wegen feindseliger Motive und unaufrichtiger Neutralität, sowie indirekter Schadenansprüche einzugehen, sie kritisirt den Charakter der amerikanischen Beweisführung, beantwortet in besonderer Rekapitulation die Klagen wegen jedes einzelnen Schiffes, beschränkt die Arbeiten des Schiedsgerichts auf die Prüfung direkter, durch Zerstörung von Schiffen und Eigenthum verursachter Verluste, hält die Vergütung von Zinsen unzulässig und hebt schließlich die Schwierigkeiten und Gefahren hervor, welche neutralen Mächten aus Gesetzen erwachsen würden, die Amerika einzuführen beabsichtigt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 18. April. Wetter veränderlich. Wind NW. Barometer 27" 9"'. Temperatur Mittags + 7° R.

Weizen fester, loco per 2000 Pfund nach Qualität gelber geringer 63—67 Rt., besserer 68—73 Rt., feiner 74—$78\frac{1}{2}$ Rt., per Frühjahr $77\frac{5}{8}$, $78\frac{1}{4}$ Rt. bez., per Mai-Juni $77\frac{1}{2}$, 78 Rt. bez, per Juni-Juli $77\frac{1}{2}$, 78 Rt. bez., per Juli-August $77\frac{1}{2}$, $77\frac{3}{4}$ Rt. bez., per September-Oktober $73\frac{3}{4}$, 74 Rt. bez.

Roggen fester, loco per 2000 Pfd. nach Qualität geringer 47—49 Rt., besserer 50—$52\frac{1}{2}$ Rt., per Frühjahr 52, $52\frac{1}{4}$ Rt. bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli u. per Juli-August $52\frac{3}{4}$, 53 Rt. bez., per September-Oktober 53 Rt. bez.

Gerste unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität $45\frac{1}{2}$—49 Rt.

Hafer matter, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 41 bis 46 Rt., per Frühjahr u. Mai-Juni 46 Rt. bez., per Juni-Juli $46\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Erbsen still, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 43 bis 48 Rt., per Frühjahr-Futter $48\frac{1}{2}$ Rt. bez., abgel. Anmeld. $48\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Winterrübsen per 2000 Pfund nach Qualität per September-Oktober $102\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br.

Rüböl matt, per 200 Pfund loco $25\frac{1}{2}$ Rt. Br., per April-Mai $24\frac{1}{2}$ Rt. bez., $24\frac{3}{4}$ Rt. Br., per September-Oktober $23\frac{1}{3}$ Rt. Br.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß $23\frac{1}{4}$ Rt. bez., per Frühjahr $23\frac{1}{4}$, $\frac{3}{8}$, $\frac{7}{24}$ Rt. bez., per Mai-Juni $23\frac{1}{3}$, $\frac{3}{8}$ Rt. bez., per Juni-Juli $23\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., per Juli-August $23\frac{7}{12}$ Rt. Br., per August-September $23\frac{1}{12}$ Rt. bez., per September-Oktober $20\frac{11}{12}$ Rt. bez., Br. u. Gd., per Oktober-November 19 Rt. bez.

Angemeldet: 2000 Centner Weizen, 4000 Centner Roggen, 1200 Centner Hafer, 2000 Centner Erbsen.

Regulirungs-Preise: Weizen 78 Rt., Roggen $52\frac{1}{8}$ Rt., Hafer 46 Rt. Erbsen $48\frac{1}{2}$ Rt., Rüböl $24\frac{1}{2}$ Rt., Spiritus $23\frac{1}{3}$ Rt.

Die Erben von Wollun.

Von
Ernst Fritze.

(Fortsetzung).

„Deshalb willst Du zu ihr und ihr huldigen?“ fragte Lisbeth spitz.

„Nein! Ich will mich von diesem Rechte überzeugen, will die Gründe prüfen, weshalb unser Großvater die rechtmäßigen Erben zurücksetzte, will den Umfang des Vermögens kennen lernen, will untersuchen, wodurch die vormalige Johanne Franke die Bevorzugung verdient hat, und will hören, in wie weit die persönlichen Wünsche unseres Großvaters, die er in die verschwiegene Brust seiner letzten Gattin niedergelegt hat, mit unseren Ansichten übereinstimmen.

„Ich dächte, darüber wären wir schon einig?“ fragte Lisbeth spöttisch dazwischen. „Wenn die Besitznahme von Wollun durch eine Verheirathung mit Großvater Kordall's jüngster Tochter Elisabeth erzielt werden kann, so bist Du, nach Deiner vorhin abgegebenen Erklärung, entschlossen, sie zu heirathen.“

Cäsar flammte endlich zornig auf. Seine Ruhe und Geduld war erschöpft. Sein Gemüth wurde reizbar. Er richtete sich zu einer stolzen, festen Haltung empor und heftete sein Auge mit finsterm, durchdringendem Ernste auf das junge, spottlustige Mädchen.

Lisbeth wich erschrocken zurück. Solche Blicke war sie von ihm nicht gewohnt. Sie schauete bang und schüchtern zu ihm auf, während er sprach:

„Du gehst darauf aus, mich zu kränken! Immerhin, Lisbeth! Das soll mich nicht abhalten, Dir dennoch mit kurzen, dürren Worten eine Schlußerklärung zu geben. Hättest Du diesen Schluß abgewartet, so würde Dir Deine Einwendung selbst überflüssig erschienen sein. Für alle Fälle, meine liebe Lisbeth, merke wohl, was ich sage, für alle Fälle kannst Du darauf rechnen, daß ich meinem Erbantheile fest und bestimmt entsagen werde zu Deinen Gunsten.“

„Cäsar!“ rief das junge Mädchen mit abwehrender Geberde. Er hörte und achtete nicht darauf, sondern fuhr fort:

„Ich habe vom Großvater seit meinem neunten Jahre eine Unterstützung von dreihundert Thalern jährlich erhalten. Es ist nicht mehr als billig, daß ich diese Bevorzugung anrechne und sie Dir zukommen lasse. Ich beziehe jetzt ein Gehalt als Beamter und entbehre bei meinen einfachen Gewohnheiten die Rate, welche der Großvater fortlaufen lassen will, durchaus nicht. Da in dem Testamente speciell ausgesprochen ist, daß wir nicht befugt sein sollen, das Kapital, welches der Rente entspräche von der Wittwe unsers Großvaters fordern zu dürfen, sondern daß uns erst nach dem Tode derselben frei stände, die Auszahlung der festgesetzten Summe zu beanspruchen, so bin ich freilich nicht im Stande andere Anordnungen herbeizuführen. Allein ich verspreche Dir hiermit als ehrlicher Mann, als Dein Freund, als Dein Bruder und Beschützer, daß, wenn ich durch eine Verheirathung mit der Haupterbin zum Besitze des ganzen Vermögens gelange, ich auf Heller und Pfennig mit Dir theilen werde! Daß ich aber, im entgegengesetzten Falle, ebenfalls meinen ganzen Einfluß auf diejenige, der die Macht der Bestimmung darüber in die Hände gegeben ist, benutzen will, um Deine gerechtfertigten Klagen über Beeinträchtigung zu vertreten und die begünstigten Erben zu einer Abtretung zu bewegen!“

Schon während der junge Mann noch sprach, hatte sich Lisbeth in eine gewisse Position geworfen. So wie er schwieg, öffnete sie ihre in Verachtung glühenden Augen so weit sie nur konnte und sprach mit mühsam verhaltenem Zorne:

„Und ich, ich schwöre Dir hiermit, daß ich nichts annehmen werde, nichts, gar nichts, weder von Dir, noch von denen in Wollun, was mir nicht von Gottes- und Rechtswegen zukömmt und auf dem Wege Rechtens zuerkannt werden wird! Lieber verhungern, als dieser Person, die es verstanden hat ihre Stellung auszubeuten, einen Dank schuldig sein. Deine Verachtung und die Verspottung der ganzen Welt mag mich treffen, wenn ich diesen Schwur breche! Dir aber, lieber Cäsar,“ fügte sie schnell mit weicherer Stimme hinzu, denn sie gewahrte, daß er nicht Lust hatte, den unerquicklichen Discours weiter fortzusetzen, sondern mit verrätherischer Hast nach seinem Hute griff, „Dir danke ich für Deine liebevollen Vorsätze, mit denen ich, vermöge meines innern Widerstrebens, nicht einverstanden sein kann. Bewahre mir einen Theil von Neigung, vergiß mich nicht ganz, aber laß mich meinen Weg wandern, wie ich will. Cäsar,“ bat sie, als seine Stirn sich nicht entwölkte und sein Blick finster blieb, „Cäsar, verzeihe mir, Du kennst mich ja und weißt, wie rasch mein Zorn auflodert und erlischt.“

„Ja,“ erwiederte er mit einer leichten Nichtachtung in Ton und Geberde, „ja, ich weiß es freilich schon seit Jahren, daß die Reizbarkeit Deines Temperamentes Dich sehr liebenswürdig, aber auch sehr, sehr unliebenswürdig machen kann. Von dem Letztern liefertest Du mir eben einen so starken Beweis, daß ich zweifelhaft an Deiner Herzensgüte werden könnte. Ich wünsche dies Gespräch nie wieder aufzunehmen. Hast Du also noch irgend etwas hinzuzufügen, etwas zu ändern an dem, was bei Dir Absicht und Beschluß zu sein scheint, so sprich es jetzt aus.“ — Er hielt inne und sah sie augenscheinlich erwartungsvoll an. Als sie langsam und bedeutsam nur mit dem Kopf schüttelte, dabei aber seine Hand ergriff und sie herzlich zwischen den ihren hielt, da sprach er kalt:

„Wie Du willst. Wir haben uns verständigt. Ich reise in kürzester Frist nach Wollun und werde Dir von dort schreiben, wie die Sachen stehen.“

Er ging zur Thür. Lisbeth blieb stehen und sah ihm traurig nach. „Vielleicht zum letztenmale!“ sprach sie halblaut. Der Laut berührte sein Herz, das liebevoll und brüderlich für das Mädchen schlug, mächtig. Wäre er diesem allzuguten Herzen gefolgt, so wäre er umgekehrt. Für diesmal gewann jedoch sein Verstand die Oberherrschaft, und der litt es nicht, daß er sich weich und nachgiebig zeigte. Die Thür schloß sich und Lisbeth blieb allein. Sie überblickte die Scenen im Geiste nochmals, die sich eben geendet hatten. Von beiden Seiten waren unangenehme Empfindungen geweckt. Das junge Mädchen war ehrlich genug, sich selbst den größten Theil der Schuld beizumessen. Lisbeth war im Grunde gut. Sie war gescheut, denkend und geistreich. Dabei war sie sehr hübsch, sehr lebhaft und von tadellosem Benehmen im geselligen Verkehre.

Ob es aber Liebe war, was sie für Cäsar fühlte, daß wußte sie trotz ihres gebildeten Geistes, trotz ihres hellen Verstandes nicht.

Cäsar war der bedeutendste Mann in ihrer Umgebung. Sie fühlte sich beneidet wegen der vertraulichen Beziehung, worin sie zu ihm stand, und da sie seine Schwester nicht war, so glaubte sie Anspruch darauf machen zu können, seine Frau zu werden.

(Fortsetzung folgt).

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Martha Gerloff mit Herrn Richard Venzlaff (Stargard). — Fräul. Paula Rahtkens mit Herrn Rudolph Wallis (Stralsund—Sanzkow). — Frl. Lina Lagemann mit Herrn Gustav Stein (Zinckendorff).
Geboren: Ein Sohn: Herrn L. Müggenburg (Stralsund).
Gestorben: Mechaniker Herr Carl Bonzel (Stettin). — Arbeiter Ferd. Linde (Stettin). — Schneidermeister Carl Rammi (Greifswald). — Wittwe Hilliger geb. Beck (Grabow). — Wittwe Gustmann geb. Kuntz (Grabow)

Berlin-Stettiner Eisenbahn.
Auktions-Anzeige.

Am Donnerstag, den **25. April cr., Vormittags von 9 Uhr ab,** sollen auf dem Bahnhofe zu **Greifswald** gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden:

circa 460 Ctr. eiserne Radreifen,
„ 100 „ gußstählerne Radreifen,
„ 230 „ Eisendrehspähne,
„ 80 „ Stahldrehspähne,
„ 70 „ unverbranntes Gußeisen,
„ 36 „ verbranntes „
„ 180 „ Schmelzeisen,
„ 1770 „ alte 5″ h. Schienen (23pf.)
„ 200 „ „ $3\frac{1}{2}$ „ „ ($18\frac{2}{3}$pf.)
„ 120 „ „ Schienenenden,

alte Gußstahlbrocken, Rothgußspähne, Kupferspähne, eiserne Oefen, Zeugabfälle, Wagenpläne, Oelfässer, eiserne u. mess. Gewichte, altes Morsepapier und Makulaturpapier, sowie eine Menge alter Utensilien und Geräthe, wozu Käufer hiermit eingeladen werden.

Die näheren Verkaufs-Bedingungen sind im Auktionstermine an Ort und Stelle oder auch vorher auf portofreie Anfragen von der Registratur unseres Central-Bureaux hierselbst zu erfahren.

Stettin, den 6. April 1872.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Stein.

Edictalcitation.

Die verehelichte **Volk, Auguste** geb. **Schulz,** früher in Filehne, zur Zeit in Stettin, hat gegen ihren Ehemann, den Glasermeister **Rud. Volk,** welcher im Jahre 1864 aus seinem damaligen Wohnorte Filehne fortgegangen, eine Zeit lang in der Fremde als Geselle ein vagirendes Leben geführt, und dann bis zum Jahre 1867 in Stargard i. P. in Arbeit gestanden, dessen gegenwärtiger Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen, wegen böslichen Verlassung auf Trennung der Ehe angetragen.

Wir haben zur Beantwortung der Klage und weiteren Verhandlung einen Termin auf
den 6. Juni 1872, Vormittags 9 Uhr,
in unserm Sitzungssaale anberaumt, zu welchem der Beklagte unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben auf den Antrag der Klägerin die Ehe getrennt, und er für den allein schuldigen Theil erklärt werden wird.

Schönlanke, den 14. Februar 1872.

Königliches Kreisgericht;
I Abtheilung.

Zu der am **26. und 27. April cr.** jedesmal von 11 Uhr Vormittags ab, zu Stettin im Hôtel de Prusse stattfindenden General-Versammlung der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft laden wir alle Vereinsmitglieder, sowie sonstige Gönner und Freunde der Landwirthschaft hierdurch ergebenst ein.

Premslaff, den 1. April 1872.

Haupt-Direktorium
der Pomm. ökonomischen Gesellschaft.
A. von Hagen.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts sollen am
19. April cr., Vorm. um $9\frac{1}{2}$ Uhr
Kreisgerichts-Auktionslokal,
Möbel aller Art, Uhren, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Haus- u. Küchengeräth,
um 11½ Uhr Gold- u. Silbersachen,
um 12 Uhr 30 Flaschen Rum
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Hauff.

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 145. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 40,000 Thlr. auf Nr. 41,742. 1 Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 54,780. 4 Gewinne von 5000 Thlr. fielen auf Nr 19,911, 61,328, 75,748 und 77,825. 4 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr. 33,647, 33,991, 59,201 und 91,072.

48 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 5062, 9392, 12,615. 16,968, 17,043, 18,692, 19,773, 22,286, 25,169, 25,835, 27,447, 26,662, 27 123, 27,711, 29,441, 32,568, 33,468. 38,457, 41,461, 46,940, 47,064, 49,188, 49,319, 49,731, 50,612. 51,110, 55,971, 58,966, 59,840, 60,167, 60,324. 60,438, 65,288, 66,636, 73,007, 73,623, 77,125, 77,276, 78,545, 78,870, 79,081, 79,151, 79,503, 83,432, 83,483, 84,343 und 85,069.

55 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 419, 3878, 4111, 4554, 8115, 8281, 9286, 10,437, 12,549, 13,115, 13,363 14,461, 16,639, 20,116, 20,977, 21,771, 24,516, 30,141, 33,211, 33,725, 40,220, 41,688, 44,417, 44,989, 46,069, 46,560, 47,494, 49 157, 50,244, 53,318, 58299, 58,609, 59,405, 61,532, 62,868, 64,010, 66,051, 66,656, 71,751, 73,539, 74,161, 74,601, 79,657, 79,763, 79,773, 80,649 80,775, 83,279, 84,041, 85,031, 85,817, 89,196, 89,576, 91,236 und 92,420.

84 Gewinne von 200 Thlr. auf 1353, 2526, 3354, 4400, 4654, 5987, 6430, 6570, 7998 8789, 9019, 10,561, 11,732, 13,224, 14,284, 15,457, 15,838, 17,485, 18,499, 20,197, 21,354, 23,221, 23,331, 23,394, 23,860, 25,836, 27,082, 27,789, 27,908, 28,825, 31,625, 31,936, 32,221, 33,184, 35,147, 39,211, 41,989, 42,055, 42,264, 43,036, 43,328, 45,193, 45,572, 46,117, 46,481, 47,098, 48,786, 48,999, 50,977, 51,910, 53,721, 53,891, 53,927, 55,334, 57,027, 58,036, 59,315, 60,262, 60,323, 64,260, 64,582, 64,794, 66,339, 66,959, 69,813, 70,004, 70,302, 70,783, 73,937, 74,722, 75,675, 77,715, 77,773, 80,091, 81,384, 85,683, 84,274, 87,680, 88,199, 90,192, 91,332, 92,593, 94,261 und 94,332.

Berlin, den 17. April 1872.
Königliche General-Lotterie-Direktion.

Liste

der am 17. April 1872 gezogenen Gewinne
unter 200 Thaler
145. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
(Ohne Gewähr).

Die Gewinne sind den betreffenden Nummern in () beigefügt. Nummern deren keine () folgen haben 70 Thlr. gewonnen.

16 327 32 76 420 576 657 82 89 701 (100) 30 38 803 43 (100) 79 998 (100)
1020 (100) 82 101 68 200 41 57 78 (100) 397 401 50 (100) 99 576 79 657 (100) 62 98 728 855 84 (100) 92 919 34 64 81
2010 51 119 36 85 306 40 57 402 5 14 36 (100) 581 667 731 (100) 41 52 847 902 37 41 45 (100)
3052 88 152 (100) 61 64 260 98 346 400 43 57 83 535 90 638 (100) 709 48 841 927 41 63 (100) 67
4127 99 287 345 520 51 83 605 18 57 (100) 831 913 36 62 90 96
5009 126 221 84 90 308 17 65 91 408 516 50 77 87 90 636 52 82 798 811 42 945 66
6104 (100) 30 38 202 29 48 53 325 54 57 65 75 427 29 52 502 [illegible] 44 85 666 (100) 88 814 963 79
7028 33 85 93 203 53 86 304 415 25 54 97 530 40 667 786 92 93 870
8016 37 67 128 31 79 269 99 302 61 422 46 73 628 50 86 738 46 68 92 909 57 84
9073 117 246 77 96 303 409 534 76 88 641 43 729 915 58
10033 119 26 234 60 78 (100) 91 306 (100) 69 422 76 513 646 704 63 832 50 55 90
11016 192 218 80 322 55 414 19 37 45 573 638 45 83 756 88 811 23 39 59
12122 208 340 (100) 95 410 66 553 60 83 721 28 834 73 86 957
13085 99 (100) 150 253 311 46 88 480 81 573 96 605 36 723 70 825 934
14043 57 102 71 213 346 (100) 473 83 (100) 95 (100) 96 524 699 (100) 853
15142 97 99 205 70 352 (100) 59 66 476 513 633 50 94 710 75 810 29 37 (100) 46 960
16039 146 322 23 56 60 83 456 86 539 47 625 40 (100) 45 753 865 84 99 922 29 41
17030 90 345 (100) 57 423 (100) 24 585 88 89 91 96 624 32 95 730 62 92 808 909 84 (100)
18128 224 31 332 64 67 81 415 72 513 34 692 (100) 709 70 71 857 88
19017 31 165 85 87 99 222 77 385 619 52 779 812 37 49 98 901 4 13 32
20030 73 89 213 52 (100) 70 312 401 10 25 32 71 659 98 808 27 43 59 72 95 907 30 97
21123 378 405 21 36 60 83 (100) 636 (100) 50 785 871 96 928
22030 45 104 76 216 19 338 402 511 31 58 600 32 49 777 87 843 68 90
23003 27 69 155 59 214 375 506 (100) 73 898 986 92 (100)
24055 98 106 (100) 13 48 283 381 97 (100) 429 670 77 79 97 915 17 61
25147 81 209 (100) 96 340 413 17 (100) 51 57 571 605 25 34 727 43 859 917
26107 10 41 253 61 396 531 612 56 88 98 701 899 (100) 909 49
27075 77 (100) 95 116 81 209 86 96 367 584 640 73 721 31 71 805
28229 45 70 93 360 63 (100) 81 (100) 481 500 46 659 66 801 (100) 5 64
29074 427 75 560 646 55 86 836 39 53 62 (100) 946
30036 114 (100) 200 90 387 414 512 53 88 650 73 75 716 (100) 29 33 56 853 77 957 86 97
31148 62 233 75 85 317 63 553 (100) 691 866 (100) 67 82
32028 51 139 347 93 (100) 423 538 64 80 93 99 620 52 736 95 98 842 52 71
33050 55 107 30 43 60 222 55 399 427 89 506 49 52 61 83 658 60 74 99 803 81 943 54
34030 57 86 124 219 316 99 400 (100) 53 59 504 31 677 749 64 (100) 836 64 911 63
35011 32 44 62 101 (100) 10 22 40 214 22 397 425 82 98 572 640 77 735 855 91 92 (100) 96 904 38 42 (100)
36008 13 16 (100) 193 (100) 236 532 96 610 16 747 56 70 824 30 81 977
37131 86 230 374 86 438 (100) 45 47 59 79 509 39 60 62 98 604 10 729 30 866 955 90
38064 100 4 32 96 238 302 417 52 77 500 69 93 628 43 88 742 56 86 88 802 4 15 40 59 93 921 (100)
39006 15 40 85 226 316 22 58 70 443 83 632 50 79 717 66 70 94 803 18 22 37 75
40046 65 78 201 339 (100) 54 (100) 450 68 91 522 37 88 620 53 63 733 36 37 72 78 889 959 85
41005 11 60 63 143 76 331 527 43 93 728 59 99 (100) 822 28 72 95 941 86 97
42006 22 124 (100) 73 252 57 71 357 70 80 404 549 62 80 616 29 58 786 819 971 89
43000 15 26 127 225 (100) 83 (100) 342 65 84 435 94 592 601 12 60 96 769 902 5 28 41 53 97
44043 92 157 76 88 228 74 371 421 42 90 93 604 27 52 55 60 743 77 820 66 937 81
45009 26 74 (100) 121 47 227 348 81 410 34 (100) 86 578 84 89 609 39 86 (100) 709 22 42 841 54
46031 38 120 54 69 280 375 88 414 34 89 512 690 852 968
47009 285 91 316 (100) 31 406 23 526 612 842 89 923 57 79
48063 124 204 (100) 84 355 410 37 58 92 654 28 81 919 33 65
49020 33 69 139 70 206 (100) 334 415 59 72 85 546 (100) 74 96 617 31 38 763 854 928
50053 183 290 383 (100) 404 15 581 98 708 856 66 89 90 916
51038 86 150 203 (100) 65 318 35 71 410 87 96 533 34 68 688 782 88 852 88 952 54
52070 134 82 85 94 213 44 77 (100) 309 59 67 415 (100) 27 31 49 510 42 44 629 60 99 735 86 840 86 951 85
53009 45 71 77 96 313 53 410 57 67 543 51 90 716 18 67 (100) 90 867 915 75 83
54038 119 256 97 319 424 79 (100) 510 17 19 46 698 851 55 63 (100) 89 960 90 (100)
55020 83 95 101 47 68 230 342 99 405 25 32 40 501 609 (100) 38 43 60 74 700 42 824 43 71 89 926 68
56014 126 32 279 84 (100) 306 (100) 17 41 48 80 451 76 527 38 609 10 764 68 815 (100) 34
57155 316 451 77 (100) 585 92 616 67 956 90
58032 84 102 29 64 235 95 319 94 401 12 24 28 517 21 53 88 96 98 620 821 24 939 58 87
59017 112 208 52 59 77 377 438 47 88 641 743 90 830 941 67
60006 64 145 56 242 69 311 424 29 500 15 30 606 27 44 68 714 19 22 36 79 805
61010 34 57 63 72 149 218 65 333 (100) 87 691 809 41 62
62076 189 272 415 71 94 560 70 82 85 631 65 995 (100)
63098 138 44 77 220 (100) 512 28 67 624 25 46 704 7 63 969 77
64100 6 24 47 50 73 208 80 88 93 441 54 84 611 (100) 18 755 (100)
65076 84 113 281 507 15 44 662 757 91 830 40 48 99 931
66109 60 90 244 306 7 (100) 64 428 636 53 55 83 703 30 92 806 31 (100) 54 79 92 912 80
67065 68 154 66 2[illegible]5 96 302 4 (100) 7 401 6 79 589 98 781 824 916 80
68022 195 217 95 383 419 527 97 603 10 63 755 810 26 87 956
69049 54 167 274 325 56 (100) 405 11 20 33 98 524 60 715 29 65 87 816 (100) 55 970
70095 227 391 449 532 72 690 98 727 41 807 8 927 55 88
71019 109 (100) 36 215 40 356 97 402 (100) 71 604 22 34 [illegible]1 87 746 805 85 916 82 92
72043 102 6 61 62 85 355 418 680 756 (100) 86 809 58 95 915 40 85 (100)
73053 72 156 99 251 360 440 41 93 555 615 51
74059 73 125 79 98 220 339 414 58 62 526 66 603 795 891 949 (100)
75058 66 387 517 35 63 655 88 (100) 767 808 87 88 96 925 35 37 74
76021 54 67 100 22 47 75 85 213 98 302 479 94 573 87 630 728 804 22 89 94 961
77046 101 31 (100) 43 71 382 (100) 422 529 45 82 86 634 (100) 42 74 727 63 824 51 987
78001 128 53 92 408 505 53 82 607 68 (100) 710 93 810 926
79014 123 314 66 420 734 50 85 96 819 917 21 68 73 988
80063 84 (100) 101 (100) 8 282 87 90 327 45 64 451 59 75 93 520 36 607 64 74 86 789 821 43 969 73
81012 27 84 109 84 253 460 65 89 95 503 16 655 715 43 54 800 29 67 920 (100)
82032 (100) 131 49 224 95 315 24 26 404 24 44 (100) 613 14 46 705 15 (100) 35 925 33 45 77 98
83060 78 169 247 78 81 311 26 62 67 (100) 79 405 43 522 48 611 13 42 56 832 96 935
84096 140 57 95 224 58 92 324 407 69 516 91 96 607 18 713 804 22 (100) 913
85028 185 89 204 (100) 55 79 321 61 75 591 690 94 759 850 72 929
86010 16 31 (100) 51 57 134 40 42 (100) 53 (100) 437 566 (100) 84 641 705 25 80
87018 100 45 56 202 44 66 343 (100) 78 82 416 35 74 97 547 66 628 47 92 721 808 17 20 910 (100) 14 82
88116 40 88 200 6 26 54 64 95 407 18 (100) 588 98 643 750 76 833 934 45 57
89131 50 237 41 65 77 92 306 44 78 456 60 61 97 553 69 629 76 708 74 914 (100) 56
90038 100 38 89 98 253 378 84 402 11 18 96 614 16 22 92 732 42 832 57 95 952 62
91043 (100) 50 (100) 118 19 48 58 75 80 220 354 407 51 55 583 709 45 800 72 78 925
92161 68 70 272 304 (100) 10 (100) 27 61 545 (100) 85 88 617 22 62 707 89 853 (100) 84 911 12 20 54 (100)
93080 113 91 442 72 581 83 649 (100) 76 730 810 44 70 77 83 910 47 74 80
94020 105 213 (100) 24 68 93 304 12 35 61 70 443 60 550 660 755 60 73 93 94 97 908 25 62

Stadt-Theater.

Freitag. Gastspiel des Herrn **O. Lehfeldt** vom Großherzogl. Hoftheater in Weimar. **König Lear.** Tragödie in 5 Akten von Shakespeare,

---

Eisenbahn-Abfahrts- und Ankunftszeiten

Abgang nach:

Strecke	Zug	Zeit	
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:	Persz.	6 U. 8 M.	Morg.
Berlin	do.	6 „ 30 „	„
Pasewalk, Strasburg, Hamburg	do.	6 „ 15 „	„
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do.	9 „ 57 „	Vorm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Stralf.	do.	10 „ 40 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Kourierz.	11 „ 26 „	„
Berlin und Wriezen:	Personenz.	11 „ 50 „	„
Berlin	Schnellzug	3 „ 38 „	Nchm.
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl.	Persz.	3 „ 45 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do.	5 „ — „	„
Berlin und Wriezen	do.	5 „ 32 „	„
Stargard, Kreuz, Breslau	do.	8 „ 5 „	Abd.
Pasew., Wolgast, Stral., Prenzlau	gemischter Zug	7 „ 45 „	„
Stargard	Personenzug	10 „ 33 „	„

Ankunft von:

Strecke	Zug	Zeit	
Stargard	Personenzug	6 U. — M	Morg.
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	8 „ 32 „	„
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg Pasewalk, Prenzlau	Persz.	9 „ 35 „	Vorm
Berlin	do.	9 „ 46 „	„
Berlin	Kourierzug	11 „ 15 „	„
Stolp, Kolberg, Stargard	Persz.	11 „ 25 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	gemischter Zug	12 „ 50 „	Mitt
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Schnellz.	3 „ 28 „	Nachm.
Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Persz.	4 „ 25 „	„
Berlin, Wriezen	do.	4 „ 35 „	„
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do.	5 „ 12 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	10 „ 15 „	Abd.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	10 „ 18 „	„
Berlin, Wriezen	do.	10 „ 28 „	